

Was ist Freiheit? Es gibt vielleicht kaum eine Frage, die eine fundamentalere Bedeutung sowohl für die wissenschaftliche Geistesgeschichte als auch für die gesellschaftliche Debatte der Gegenwart als auch für das Selbstverständnis des einzelnen Menschen hätte. Freiheit ist zugleich ein Schlüsselbegriff schon im Denken Meister Eckharts: für sein Verständnis Gottes sowie für seine Beschreibung des Menschen in seiner Beziehung zu den anderen, zur Welt, zu sich selbst und zu Gott.

Aus der Beobachtung dieser – sicher nicht zufälligen und deswegen differenziert zu ergründenden – Zusammenhänge ergibt sich die wissenschaftliche Zielsetzung dieses Bandes des Meister-Eckhart-Jahrbuches, Eckhart explizit als Denker der Freiheit zu erforschen. Denn obwohl das Stichwort ›Freiheit‹ für sein Werk prägend ist und daher in der Eckhartforschung immer wieder da und dort auftaucht (zuletzt und am prononciertesten in den Beiträgen des Sammelbandes zur Tagung ›Mystik, Recht und Freiheit‹, die 2010 in Mainz stattfand),¹ wurde es bisher nicht systematisch im interdisziplinären Gespräch thematisiert. Das vorliegende Jahrbuch 12 setzt hier an, greift die Fragestellung neu und unter weiteren Aspekten auf und nimmt sich der umfangreichen Aufgabe erstmalig an. Als Vorbereitung diente eine wissenschaftliche Fachtagung, die von der DFG gefördert werden. Sie fand vom 18. bis 20. März 2016 in Hamburg statt und stand unter dem Eckharts Predigt Nr. 28 entnommenen Motto ›Der gerechte Mensch dient weder Gott noch Kreaturen, denn er ist frei‹. Die Erwartung, mit der Aufgabenstellung einen gemeinsamen ›Nerv‹ der Forschung in mehreren Fachgebieten getroffen zu haben, wurde bestätigt durch die große internationale Resonanz. Der inter- und transdisziplinäre Ansatz spiegelt sich in den verschiedenen Beiträgen aus der Geschichts-, der Sprach- und Literaturwissenschaft, der Theologie und Philosophie, die in diesem Band zusammengekommen sind.

Die Auswahl der Beiträge und Gliederung des Bandes sind von der Annahme geleitet, dass die historische Verortung und die philologische Analyse im Rahmen der Freiheitsdebatten des Mittelalters zugleich als hermeneutische Schlüssel für die heutige interdisziplinäre Diskussion um den Status der Freiheit fruchtbar gemacht werden können. Daher folgt auf die beiden einleitenden Beiträge aus systematischer und historischer Perspektive zunächst eine Abteilung mit eher historischen, und im Anschluss eine Abteilung mit eher systematischen Zugängen, um zu einem differenzierten Bild davon zu gelangen, welche(n) Begriff(e) von Frei-

¹ Vgl. *Mystik, Recht und Freiheit. Religiöse Erfahrung und kirchliche Institutionen im Spätmittelalter*, hg. von DIETMAR MIETH und BRITTA MÜLLER-SCHAUENBURG, Stuttgart 2012.

heit Meister Eckhart in seinem Werk voraussetzt bzw. entwickelt. Dabei stehen folgende konkrete Fragestellungen im Fokus:

In welcher Beziehung steht Meister Eckhart zum Freiheitsbegriff seiner Zeitgenossen – etwa Marguerite Poretes, der Beginen und der sog. ›Sekte der Brüder und Schwestern vom Freien Geist‹? Zu diesen und anderen alternativen religiösen Lebensformen des Spätmittelalters liegen neue Forschungsergebnisse vor, die im Hinblick auf die Beziehung zu Leben und Werk Meister Eckharts zu erörtern sind. Inwiefern hat das Beginenwesen um 1300 einen spezifischen Freiheitsbegriff entwickelt, der eine theologische Grundlage für diese Lebensform bildete und ein Selbstverständnis der Beginen begründete? Dafür ist die Auswertung neuer Quellen zum Beginenwesen am Mittelrhein ebenso heranzuziehen wie das Werk Marguerite Poretes, das eine immer noch zu wenig beachtete ausgearbeitete Theologie des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch als Verhältnis der Freiheit bietet. Die Begarden werden oft in einem Atemzug mit der heterodoxen Sekte der sog. ›Brüder und Schwestern vom Freien Geist‹ genannt. Neben den historischen und literarischen Zeugnissen aus Köln und Straßburg (vgl. z. B. den pseudoeckhartischen Traktat ›Schwester Katrei‹) lässt sich an Eckharts Werk selbst zeigen, dass er sein Freiheitsverständnis im Dialog mit diesen und weiteren Gruppierungen entwickelt.

Wie unterscheidet sich Eckhart inhaltlich und methodisch von anderen maßgeblichen philosophisch-theologischen Schulen der christlichen Tradition sowie von gegenwärtigen philosophischen und theologischen Zugängen zur Freiheit? Und inwiefern kann Eckharts Freiheitsverständnis Brücken bilden zwischen den Oppositionen?

Eckharts Denken kennzeichnet, begründet auch durch die prinzipielle Uneinholbarkeit seines Objekts, eine methodische Offenheit, welche sich gegen Festlegungen sperrt und stattdessen immer neu zum Dialog und zum Überdenken eigener Erkenntnisse auffordert. Das spiegelt sich auch in seinem freien Umgang mit der Schrift und führt zu dem Umstand, dass untereinander doch recht verschiedene Philosophien späterer Zeiten eine explizite oder implizite Nähe zu Eckhart aufweisen, der nachzugehen ist, gerade dort, wo es um die Freiheit geht.

Während die Freiheit des Seelengrundes einerseits zum Begriff unbedingter Freiheit transzendentalphilosophischer Theorien in Bezug gesetzt werden kann, rückt in einer phänomenologischen Sicht eher in den Blick, dass Freiheit bei Meister Eckhart in einem engen Verhältnis zur Empfänglichkeit steht. Dies erlaubt eine Verbindung etwa mit Ansätzen pragmatistischen Denkens und mit Erkenntnissen der Kreativitätsforschung und der Kognitionswissenschaft.

Es kann jedoch nicht Sache eines kurzen Vorworts der Herausgeber sein, den Leser zu lenken und ihm die Freiheit der Lektüre zu nehmen.

So bleibt uns der Dank: zuvorderst allen Beiträgerinnen und Beiträgern für die Bereitschaft, mitzutun, sich im Begutachtungsverfahren der Kritik zu stellen und diese aufzugreifen, dann den Gutachtern und Gutachterinnen, die diese Arbeit immer wieder übernehmen, der Geschäftsstelle des Eckhart-Jahrbuchs in Freiburg mit der Reihenherausgeberin Regina D. Schiewer und ihrer studentischen Unterstützung in Person von Jan Santner, der Augsburger Redaktion um Janina Franzke sowie unserem mittlerweile langjährigem Setzer Moritz Ahrens, deren gemeinsamer Einsatz das zügige Erscheinen des Bandes ermöglicht hat. Weil sich für Eckharts Freiheitsverständnis seine Auslegung einiger Bibelstellen als zentral erwiesen hat, hat Regina Schiewer dem Jahrbuch diesmal dankenswerterweise auch ein Bibelstellenregister beigegeben.

Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung der Tagung, der Katholischen Akademie Hamburg unter der Leitung von Dr. Stephan Loos, unterstützt durch die Mitarbeit von Sabine Poplat, für die Hilfe bei der Organisation und der Durchführung der Tagung sowie für die Gastfreundschaft. Hervorzuheben ist die Kooperation mit der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek und dem damaligen Leiter der dortigen Handschriftenabteilung, Dr. Hans-Walter Stork, der die Eckharthandschriften der Sammlung vorstellte, darunter die berühmte Hamburger Handschrift des ›Paradisus anime intelligentis‹ (Cod. theol. 2057). Dass dabei gerade eine der Predigten Eckharts eingesehen werden konnte, in der es zentral um eine Definition der Freiheit geht (Predigt Par. an. 60), markierte schon zu Beginn einen der Höhepunkte der Tagung.

Besonderer Dank aber gebührt dem Dominikanerorden, denn die wissenschaftliche Tagung in Hamburg war auch Teil der Veranstaltungen zum 800-jährigen Ordensjubiläum. Wir danken daher dem seinerzeitigen Provinzial der Teutonia, P. Dr. Johannes Bunnenberg OP, der im Namen seines Ordens begrüßte und dabei den Freiheitsdiskurs des Jahres 2016 mit seinem Ordensbruder Eckhart verband; und wir danken sehr herzlich dem seinerzeitigen Prior des Hamburger Konvents, P. Thomas Krauth OP, für die Initiative, die den Tagungsort Hamburg möglich machte, und für seine Begrüßung an einem Ort, an dem Eckhart selbst am 8. September 1310 als Provinzial der Saxonia seine Mitbrüder begrüßt hatte.

Hamburg und Augsburg im Dezember 2017
Christine Büchner und Freimut Löser